

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Regenbogen Kempten

AWO Kinderhaus Regenbogen Kempten
Ludwigstraße 12
87437 Kempten
Telefon 0831 63217
kita.stmang@awo-schwaben.de

Leitung: Nermina Dzinic

Letzte Überarbeitung: August 2025



AWO

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

- 0. Vorwort
 - 1. Rahmenbedingungen und Lebenssituationen der Kinder und Eltern
 - 1.1 Infrastruktur
 - 1.2 Räumlichkeiten
 - 1.3 Raumkonzept und Tagesstruktur
 - 1.4 Pädagogisches Personal/Buchungszeiten/Eingewöhnung
 - 2. Orientierungen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit
 - 2.1 Bild vom Kind
 - 2.2 Beobachtungen
 - 2.3 Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.3.1 Personale Kompetenz
 - 2.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 2.3.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 2.3.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
 - 2.3.5 Partizipation
 - 2.3.6 Inklusion: Vielfalt als Chance
 - 3. Eingewöhnung und Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
 - 3.1 Eingewöhnung Krippe
 - 3.2 Schlafkonzept Krippe
 - 3.3 Eingewöhnung Kindergarten
 - 3.5 Übergangskonzept
 - 4. Gesetzliche Grundlage und Kinderschutz
 - 5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1 Medienbereich
 - 5.2 Mathematik
 - 5.3 Naturwissenschaften und Technik
 - 5.4 Umwelt
 - 5.5 Ästhetik und Kultur
 - 5.6 Bewegung und Sport/Gesundheit
 - 5.7 Ethik und Religion
 - 5.8 Musik
 - 6. Thematische Schwerpunkte im Kindergartenjahr
 - 6.1 Sprache und Literacy
 - 6.2 Partizipation
 - 6.3 Beschwerdeverfahren für Kinder
 - 7. Kooperation und Vernetzung von Bildungspartner*innen der Einrichtung
 - 7.1 Zusammenarbeit mit Eltern
 - 7.2 Besprechungskulturen der pädagogischen Mitarbeiter*innen
 - 7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Fachliteratur

0. Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie sich für unser AWO Kinderhaus Regenbogen Kempten in St. Mang entschieden haben. Nach der ersten Zeit im Kreis der Familie beginnt mit dem Start in die Kindertagesstätte für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Was Sie und Ihr Kind von unserer Bildungseinrichtung erwarten können und welche Schwerpunkte der Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind, wird in unserer einrichtungsspezifischen Konzeption dargestellt. Die Erziehung sowie die Bildung Ihres Kindes verstehen wir als gemeinsame Aufgabe, die von Ihnen und uns gleichberechtigt verantwortet wird.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen; für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Team vom AWO Kinderhaus Regenbogen Kempten

1. Rahmenbedingungen

Unser Haus, gebaut 1991, liegt am Ortseingang von St. Mang in verkehrsgünstiger Lage. In unserem ausreichend großen Garten befinden sich Spielbereiche für Krippen- und Kindergartenkinder.

1.1 Infrastruktur

In unserer Einrichtung können 62 Kinder im Alter von zehn Monaten bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Wir bieten eine Ganztagsbetreuung an, wobei die Eltern die gewünschte Betreuungszeit festlegen. Unsere Einrichtung besuchen vorwiegend Kinder aus dem Stadtteil St. Mang. Aufgrund der verschiedenen familiären Situationen (Berufstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehende und Patchwork-Familien, Einzelkinder, Familien mit Migrationshintergrund und multikulturelle Familien) bieten wir bedarfsorientierte Öffnungszeiten an, um Familie und Beruf problemlos miteinander zu vereinbaren. In unserem Stadtgebiet gibt es folgende familienorientierte Unterstützungsangebote:

- Mehrgenerationenhaus
- Stadtteilbüro
- Logopäd*innen
- Ergotherapeut*innen
- Grund- und Mittelschulen (Ganztagsklassen)
- Kindertageseinrichtungen/Hort
- Sport- und Freizeitangebote z. B. Spielplätze, Sportvereine
- Stadtteilbücherei

Wir kooperieren mit oben genannten Institutionen

1.2 Räumlichkeiten

Im oberen Bereich befinden sich verschiedene Erlebnisräume:

- Bauraum
- Bistro mit pädagogischer Küche
- Bücherei
- Atelier
- Rollenspielraum
- Leseraum
- Lernwerkstatt/Forscherraum
- Garten

Weitere Räume sind das Büro, die Erwachsenenküche sowie zwei Waschräume für Kinder.

Im unteren Bereich befinden sich der Krippengruppenraum mit integrierter Küche, ein Intensivraum, ein Schlafrum sowie ein Wasch- und Wickelraum. Ein weiterer Spielbereich ist im Flur integriert. Ein weiterer Erlebnisraum für alle Kinder ist die Bewegungsbaustelle im unteren Bereich.

Außerdem stehen uns Kellerräume zur Verfügung.

1.3 Raumkonzept und Tagesstruktur

Um den Kindern bestmögliche Lernchancen zu bieten, stehen ihnen Erlebnisräume zur Verfügung. Anhand unseres offenen Konzepts können Kinder selbständig erkennen, welche Räume zu welchen Zeiten geöffnet sind.

Die Lernwerkstatt

Sie unterstützt den Selbstbildungsprozess von Kindern. Lernende werden gezielt und individuell in ihrem derzeitigen Entwicklungsprozess unterstützt, indem sie jederzeit Zugang zu sprachförderndem Material und „MINT“- Materialien (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) haben wie z. B. technische Baukästen, Zahlenmaterial, Sprachdosen, Wimmelbücher, Computer. Lernmaterialien, die ihrem Alter- und Entwicklungsstand sowie ihrem Lerntempo entsprechen werden ihnen zur Verfügung gestellt.

Die kognitiven Lernprozesse sind das Erlernen räumlicher Orientierung, die Steigerung der Merkfähigkeit und das Zuordnen und Wiedererkennen von Materialien. Das gesamte Material ist so konzipiert, dass die Kinder Erfolg über Selbstkontrolle erfahren können. Das Erfolgserlebnis motiviert und stärkt die Kinder, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Erzieher*innen werden zu Beobachter*innen, Lerngeschichten entstehen. Gemeinsam mit dem Kind entscheiden wir über Raumgestaltung und Material.

Der Rollenspielraum

- Sprach- und Kommunikationskompetenz: Die Sprache und die Ausdrucksfähigkeiten der Kinder werden durch Rollenspiele gestärkt. Sie lernen, sich besser auszudrücken und erweitern ihren Wortschatz.
- Entwicklung verschiedener Sichtweisen: Durch das Schlüpfen in verschiedene Rollen lernen die Kinder, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten und entwickeln dadurch Empathie. Sie werden dadurch aufgefordert, sich in andere Menschen hineinzufühlen.
- Sozialkompetenz: Durch das Rollenspiel treten Kinder in Interaktionen, die nicht nur ihre Sprache, sondern auch ihre Sozialkompetenz stärken.
- Selbstsicherheit: Die Kinder entwickeln neue Eigenschaften und Stärken, indem sie sich in verschiedene Rollen (z. B. Superhelden) hineinversetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.
- Verarbeitung von Erlebnissen: Die Kinder können positive sowie negative Erlebnisse nachspielen und diese so verarbeiten.
- Kreative Kompetenz: Die Kinder werden zum kreativen Spielen angeregt und können im geschützten Freiraum kreativ eigene Ideen spielen oder auch dies, was sie gerade beschäftigt.
- Auseinandersetzung mit der Welt der Erwachsenen: Durch das Familienspiel setzen sich die Kinder mit der Welt der Erwachsenen auseinander und spielen Alltagssituationen nach.
- Wertschätzung und mathematische Übung: Der spielerische Umgang mit Geld und Lebensmitteln bringt den Kindern die wirtschaftlichen Grundkenntnisse näher, sie erfahren Wertschätzung und erste mathematische Übungen.

Das Atelier

Im Atelier bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich vollkommen ihrer Kreativität und Fantasie zu widmen. Vielfältiges Material ist stets zugänglich. Durch das Abwechseln von prozessorientiertem Arbeiten (am Prozess des Gestaltens orientiert) und produktorientiertem Arbeiten (am Endprodukt orientiert) oder kompetenzorientiertem Arbeiten (an der Förderung bestimmter Fähigkeiten orientiert) werden neben Feinmotorik und Kognition auch die Kommunikation der Kinder durch gemeinsame Projekte gefördert. Durch ästhetische Bildung haben die Kinder die Chance, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Sie werden zum freien, kreativen und ästhetischen Gestalten angeregt. Um die Kunstwerke der Kinder zu würdigen, werden die Gemälde und plastischen Werke im gesamten Haus präsentiert.

Der Bauraum

Kinder erobern sich die Welt selbstständig. Das Spiel, die Bewegung und die Wahrnehmung sind dabei Zugangswege zur Umwelt. Bauen ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Der Kindergarten schafft die Voraussetzung, indem er Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellt. Die Kinder experimentieren dort und leben eigene Vorstellungen aus. Dabei werden sie, wenn nötig, von uns unterstützt. Auch wird gemeinsam mit den Kindern an Projekten gearbeitet und es finden verschiedene Angebote statt, z. B. Umgang mit Werkzeug des täglichen Lebens (Hammer, Säge etc.). Die Kinder lernen verschiedene Baustile und die Besonderheiten unserer Stadt und Umgebung kennen.

Lernziele

- die Kinder lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen
- die Konzentrationsfähigkeit wird gestärkt
- verschiedene Formen werden wahrgenommen z. B. Kugel, Dreieck
- soziale Erfahrungen finden statt
- Beobachtungen werden nachempfunden und verarbeitet
- Kinder erleben, dass sie ihre Umwelt mitgestalten können
- durch das Experimentieren entwickeln sie Selbständigkeit
- sie erlernen die Vielfältigkeit von Material

Die Bücherei

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation. Die Sprachförderung nimmt einen großen Stellenwert ein, sie ist in alle Bildungsbereiche integriert. Eine gut entwickelte Sprachkompetenz ist deshalb der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse.

- Ein Bilderbuch macht Lust, sich eigene Geschichten auszudenken
- Ein Bilderbuch ist wie eine Kiste voller Spielideen
- Ein Bilderbuch ist eine Entdeckungsreise inmitten von bunten Bildern

Sprachförderung ist ein durchgängiges Konzept im pädagogischen Alltag. Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht isoliert, sondern in Verbindung von Kommunikation und sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Im Hinblick auf Kinder mit Mehrsprachigkeit bietet unsere Bücherei dementsprechende Literatur.

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“

(Wolfgang Maier)

Das Bistro

Das Bistro dient als Anlaufstelle für allgemeine und organisatorische Absprachen des Hauses und ist der Treffpunkt für:

- Kennenlernen fremder Kulturen
- ästhetische Bildung (selbständiges Tischdecken und abräumen)
- Kommunikationsaustausch
- Geburtstagsfeste
- Frühstück und Mittagessen (Zeiten s. Tagesstruktur)
- Kochen und backen mit Kindern
- Tischregeln werden erlernt (selbst schöpfen)

Kinder wählen mit der Fachkraft gemeinsam die Mahlzeiten aus. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit durch eigene Entscheidungen wie z. B. wann oder mit wem sie essen gehen. Kulinarische Festlichkeiten werden vom Kinderparlament und den Fachkräften geplant und im Bistro durchgeführt. Das gemeinsame Essen dient der Deckung von physiologischen, psychologischen sowie sozialen Bedürfnissen.

Die Spielecke im Bistro

Sie ist ein Rückzugsort zum gemeinsamen Spiel und dient zur Entspannung. Das Spielen fördert emotionale und kognitive Kräfte. Sie hat Kulturfunktion und wird gerne zum gemeinsamen Spiel genutzt, z. B. Memory, Puzzle oder Bücher lesen. Um es interessant zu gestalten, wird das Material regelmäßig ausgetauscht.

Der Garten

Er fördert die gesunde Entwicklung von Kindern. Der Garten bietet u. a. Bäume oder eine Hecke, die im Spiel erlebt und erforscht werden. Er kann Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Der Außenbereich bietet Möglichkeiten, sich auszutoben, zu klettern aber auch zur Ruhe zu kommen. Der Garten hat für die Kinder eine persönliche Bedeutung und führt zu Wohlbefinden, Glück und sinnhaftem Leben. Der Gartenbereich regt die Fantasie und Kreativität durch die Vermittlung von Freiheit an, zudem befriedigt er die Abenteuerlust. Wenn möglich finden im Garten ganzjährig Angebote statt, die unsere Erlebnisräume widerspiegeln.

Die Bewegungsbaustelle

Bewegung macht Spaß! Gemeinsames Bewegen stärkt das Selbstbewusstsein, lässt Grenzen kennenlernen, Kinder lernen, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, es weckt Neugier in Bezug auf „Was kann ich schon?“ und stärkt den Körper.

Das kann das Kind alles:

- Ideen umsetzen
- neugierig sein und ausprobieren
- sich nach Möglichkeiten und Fähigkeiten bewegen
- Regeln verstehen und einhalten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Krippe

In der Mäusegruppe genießen unsere Kleinsten eine Atmosphäre der Geborgenheit, Sicherheit und des Vertrauens. Die Krippenkinder dürfen im Spiel – ihren individuellen Bedürfnissen und ihrem Alter entsprechend – Erfahrungen für den Alltag sammeln. Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Lernen und Spielen. Sie lernen beim Spielen, dabei entwickeln und stärken die Kinder ihre Kompetenzen. Wir werden uns auf den Weg in den Kita-Bereich machen, wenn das ein oder andere Kind seine vertraute Umgebung verlässt und sich auf Entdeckungsreise begeben möchte. Dabei werden wir Ihr Kind begleiten und unterstützen.

Tagesstruktur

- geöffnet ab 07:30 Uhr; Bringzeit bis 09:00 Uhr
- Begrüßung der Kinder im Bistro
- Möglichkeit, zwischen 07:30 Uhr und 09:30 Uhr zu frühstücken
- Unsere Willkommenskultur bietet den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie sie den Tag beginnen möchten (z. B. frühstücken oder sich zurückziehen)
- ab 07:30 Uhr öffnen die Erlebnisräume, Kinder entscheiden selbständig

- Montag gemeinsamer Informationskreis – Vorschau auf die Woche, danach wird der Wochenplan für die Kinder erstellt (siehe Bücherei)
- Freitag gemeinsamer Morgenkreis (Rückblick und Reflexion der Woche)
- an den anderen Tagen findet der Morgenkreis in den Stammgruppen statt
- des Weiteren finden folgende gemeinsame Aktivitäten statt: Turnen, verschiedene Projekte, Freispiel, Parlamentssitzungen, gemeinsames Frühstück usw.
- Zwischen 11:30 Uhr und 13:00 Uhr wird den Kindern das Mittagessen in drei Gruppen angeboten. Bei den Krippenkindern findet das Essen von 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt. Danach gehen die Krippenkinder in die Mittagsruhe
- Nachmittags wird freies Spiel im Garten oder in den Erlebnisräumen angeboten, z. B. Vorlesen durch Lesepat*innen, Tischspiele, Kreativangebote
- Zwischen 14:00 Uhr und 15:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, zu essen

1.4 Pädagogisches Personal/Buchungszeiten

Kindergartenleitung

Nermina Dzinic, Erzieherin, Elternbegleiterin, Qualifizierte Führungskraft Sozialmanagement

Im Kindergartenbereich

Stammgruppe Bären

- eine Erzieherin, Elternbegleiterin
- eine Kinderpflegerin, Fachkraft U3
- eine Erzieherin
- eine Kinderpflegepraktikantin

Stammgruppe Löwen

- eine Erzieherin, Elternbegleiterin – Fachkraft für Frühpädagogik U3
- eine Erzieherin
- eine Kinderpflegerin
- eine Kinderpflegepraktikantin

Im Krippenbereich

- ein Erzieher
- eine Kinderpflegerin
- eine Auszubildende zur Kinderpflegerin

Ausbildung

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb. Wir bieten Praktikumsstellen für Schülerpraktikant*innen, Kinderpfleger*innen und Erzieher*innen (SEJ; BEP; Block-Praktikum) an.

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: von 07:30 Uhr bis 16:15 Uhr
Freitag: von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Schließzeiten

Planungstage, Brückentage nach Bedarf, Pfingstferien, Sommerferien, Weihnachtsferien – Die Eltern erhalten alle Informationen über die Kita-App und werden zusätzlich vor den Schließtagen über die Kita-App erinnert.

Buchung der Zeiten

Sie als Eltern entscheiden, wie die Buchungszeit, die Ihr Kind im Kindergarten betreut werden soll, zu buchen ist. Hierbei ist eine Mindestbetreuungszeit von 20 Stunden pro Woche Pflicht (z. B. Mo bis Fr von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr entspricht der Buchungszeit 3–4 Stunden).

Gebühren

Die Höhe der Gebühren entnehmen Sie bitte dem Buchungsbogen. Der Beitrag wird für zwölf Monate erhoben. Urlaub und Krankheitstage können nicht berücksichtigt werden.

Mahlzeiten/Getränke

Ab dem 1.11.2022 beliefert uns Müller's Gastronomie aus Kempten mit einem ausgewogenen und täglich frisch gekochten Mittagessen.

Gebühren/Essen

Die Preise für das Essen entnehmen Sie bitte dem Buchungsbogen bzw. dem Gebührenbescheid.

2. Orientierung und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Entwicklungs- und Lernpotenzial ausgestattet. Entsprechend gestaltet es seine Bildung aktiv mit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention universell verankert sind. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

2.2 Beobachtungen

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen:

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- sind für uns Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
- ermöglichen uns die systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote

- vorgeschriebene Beobachtungsbögen (wir arbeiten mit Seldak, Perik und Sismik) und Portfolios sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Elternpartnerschaft
- sind uns eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schule

2.3 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung – Die Stärkung des Selbstwertgefühls bedeutet: Ich kann entscheiden. Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken, zielt auf ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ab und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse.

2.3.1 Personale Kompetenz

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

- Motivationale Kompetenzen: z. B. Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interesse durch z. B. Morgenkreis, Beschwerdemanagement, Entscheidungen treffen, Wochenablauf usw.
- Kognitive Kompetenzen: z. B. differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen: z. B. Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung

2.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Bei uns haben die Kinder die Gelegenheit, gute Beziehungen zu Groß und Klein aufzubauen (z. B. durch Patenschaften). Sie lernen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen und ihr Handeln zu verstehen.

- Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenzen: z. B. Werthaltung, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (z. B. Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

2.3.3 Lernmethodische Kompetenzen

Wir vermitteln den Kindern auf verschiedene Art und Weise, wie sie sich Wissen aneignen können („Lernen wie man lernt“ z. B. in der Lernwerkstatt: indem sie jederzeit Zugang zu sprachförderndem und „MINT“-Materialien (= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) haben, wie z. B. technische Baukästen, Zahlenmaterial, Sprachdosens, Wimmelbücher, Computer). Das gesamte Material ist so konzipiert, dass die Kinder Erfolg über Selbstkontrolle erfahren können. Das Erfolgserlebnis motiviert und stärkt die Kinder, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Erzieher*innen wird zu Beobachter*innen und Lerngeschichten entstehen. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir über Raumgestaltung und Material.

2.3.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Durch Gespräche und Rollenspiele sollen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen.

2.3.5 Partizipation

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung, die das eigene Leben und die Gemeinschaft betreffen (Kindergremien, Kinderparlament).

2.3.6 Inklusion: Vielfalt als Chance

Jede*r ist so, wie er*sie ist, bei uns willkommen. Offen Arbeiten bedeutet auch offen zu sein gegenüber Familien und Kindern mit individuellen Unterschieden und soziokulturellen Vielfalten, um Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion heißt für uns: In der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber auch, sich gemeinsam schwierigen Situationen zu stellen. Dabei ist uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen und die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes*r Einzelnen zu respektieren. Wir möchten allen Kindern eine gleiche Entwicklungschance geben, deshalb sind wir bemüht, unser Team immer weiterzubilden. In unserer Einrichtung haben wir eine Fachkraft mit der Zusatzqualifikation Fachkraft für Inklusion. Um inklusiv zu arbeiten, ist es uns wichtig, sich transparent nach außen zu zeigen und deshalb mit unterschiedlichen Therapeut*innen, Schulen, mobilen Diensten und Ärzt*innen zusammenzuarbeiten.

Unsere Bildungseinrichtung ist Betreuungs-, Lern- und Spielort in einem. Wir

- stärken Selbstvertrauen und Selbständigkeit mit unserem offenen Konzept
- erziehen zu Rücksicht und gewaltfreier Konfliktlösung durch unser Beschwerdemanagement
- vermitteln kindgerecht Basiswissen durch verschiedene Projekte
- unterstützen die Fähigkeit zum Lernen und zum Wissenserwerb durch verschiedene Angebote, z. B. in der Lernwerkstatt
- erziehen zum verantwortlichen Umgang mit unserer Umwelt, indem wir Einkäufe nachhaltig gestalten
- fördern die Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die Gesundheit, indem wir Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezeiten anbieten
- begleiten Kreativität und Fantasie durch selbständigen Zugang zu verschiedenen Materialien
- vermitteln Werte und akzeptieren verschiedene Religionen
- schaffen Freiräume durch den selbständigen Wechsel der Erlebnisräume
- fördern Partizipation mit unserer Verfassung und dem Kinderparlament
- fordern Kinder zum Umgang mit Veränderungen und Belastung auf (Resilienz) durch den Wechsel der Kolleg*innen in den Erlebnisräumen

„Begrenze dein Kind nicht auf das, was du gelernt hast, denn es ist in einer anderen Zeit geboren.“

(jüdisches Sprichwort)

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Eingewöhnung Krippe

Für unsere Kinderkrippe haben wir unser eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt, das sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Eltern orientiert.

Aufnahme

Die Eltern werden zu einem Aufnahmegespräch eingeladen, bei dem zuerst über ihr Kind gesprochen wird. Wir wollen es kennenlernen mit seinen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Ritualen, die ihm und Ihnen wichtig sind.

Elternabend

Damit auch die Eltern das gesamte Team kennenlernen können, laden wir im Juli jedes Jahres zum Elternabend ein. Dort erhalten Sie alle wichtigen Informationen zur Eingewöhnung, es werden organisatorische Fragen geklärt und die Eltern können sich untereinander und mit dem Team austauschen.

Kennenlernen

Wir bieten den Eltern und Kindern vor der eigentlichen Eingewöhnung „Besuchstage“ an. Nach vorheriger Absprache und Terminvereinbarung können diese bis zum Monat vor Eingewöhnungsbeginn jeweils nachmittags ab 14:00 Uhr wahrgenommen werden. Während dieser „Besuchstage“ lernen sich alle Beteiligten kennen und gewinnen einen Einblick in die Arbeit des Teams und die Räumlichkeiten.

Sicherheit

Die Eingewöhnung beginnt, jetzt sollen Eltern und Kind die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich voneinander zu trennen. Ein Zeichen von Sicherheit ist es, wenn das Kind z. B. von sich aus Kontakt zu anderen Kindern und Erzieher*innen aufnimmt, sich in den Waschraum begleiten lässt und beim gemeinsamen Frühstück Hilfe annimmt. Auch die Eltern brauchen Sicherheit und Vertrauen zum*zur Erzieher*in, wenn sie sich von ihrem Kind trennen sollen. Die Eltern nehmen sich zurück und überlassen die Aktivitäten zunehmend der Bezugsperson, stehen aber als „sicherer Hafen“ für das Kind zur Verfügung. Tägliche kurze Reflexionsgespräche sollen die Sicherheit unterstützen.

Vertrauen

Der Zeitpunkt der Trennung wird mit den Eltern abgesprochen, sobald sich das Kind in der Gruppe wohlfühlt und eine Beziehung zur Bezugsperson aufgebaut hat. Die Eltern sollen spüren, dass das Kind gut aufgehoben ist, und sie sollen sich zum vereinbarten Zeitpunkt von ihrem Kind trennen können. Bevor es zum ersten Trennungsversuch kommt, sprechen Eltern und Fachkraft ein Trennungsritual ab (bewusstes Verabschieden z. B. ich gehe und komme wieder, winken, drücken). Dies ist wichtig, da es dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit gibt. Die Eltern halten sich in dieser Zeit in der Einrichtung auf und kommen nach dem besprochenen Zeitrahmen zurück, oder wenn die Bezugsperson sie holt. Die Dauer der Trennung wird nach und nach verlängert. Anfangs bleiben die Eltern noch in der Einrichtung, später reicht es, wenn die Eltern telefonisch erreichbar sind. Sobald die Eltern zurückkommen, ist der Besuch in unserer Einrichtung beendet. Das Kind soll verstehen lernen, dass die Zeit in der Kindertageseinrichtung vorbei ist, wenn es abgeholt wird. Dann geht das Kind mit seinen Eltern nach Hause.

Die Eingewöhnung abschließen

Das Kind hat den Übergang von Zuhause in die Kindertagesstätte bewältigt und ist in der Rolle als Krippenkind angekommen. Nach Abschluss der Eingewöhnung bieten wir den Eltern ein individuelles Informationsgespräch an. Hier können wir uns zu den Erfahrungen und Erlebnissen der Eingewöhnung austauschen. Die Eltern können Fragen zum Eingewöhnungsverlauf und der kommenden Zeit stellen und uns wertvolles Feedback geben.

3.1.2 Schlafkonzept Krippe

Für unsere Krippenkinder haben wir ein Schlafkonzept entwickelt, das sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wichtig ist uns dabei:

- Wir kennen die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder und gehen responsiv auf diese ein. Selbstbestimmtes Schlafen und Ruhen, bei Bedarf Zwischenschlaf für die Kinder, Berücksichtigung der Schlafrituale
- Voraussetzung ist eine gelungene Eingewöhnung
- Wir sorgen dafür, dass die Kinder ihre eigenen Ruhebedürfnisse kennenlernen (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Wir schaffen optimale Rahmenbedingungen: Raum, Ablauf, genügend Personal, Zusammenarbeit im Team
- Wir sorgen für einheitliche Abläufe und gute Information untereinander (z. B. über den bisherigen Schlafverlauf)
- Die Selbstwirksamkeit und Mitwirkung der Kinder ist uns sehr wichtig (Partizipation)
- Wir sorgen für die Erfüllung der Grundbedürfnisse (Kinder sind satt, Hygiene)
- Wir halten die Ruhezeiten von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr ein (kein Abholen möglich)
- Wir bieten eine routinierte und transparente Schlafbegleitung

Responsive Schlafbegleitung – das heißt für uns:

- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Aufnahmegespräche mit gegenseitigem Austausch und Einblick in unser Schlafkonzept
- regelmäßige Informationsgespräche
- ausreichend Zeit zur Eingewöhnung der Kinder und Eltern. Das gibt das Tempo!
- kurze tägliche Informationen in Tür- und Angelgesprächen
- zusätzliches Schlafangebot für Kindergartenkinder, die sich in der Übergangsphase befinden

Schlafumgebung

- eigener Schlafraum, der auch so genutzt wird
- angepasste Raumtemperatur, regelmäßiges Lüften, Vorhänge zum Abdunkeln, Beachtung der Hygieneanforderungen (14-tägiger Wäschewechsel)
- Auswahl an vielfältigen Schlafmöglichkeiten (Korb, Matratze, Hochbett, Gitterbett)
- jedes Kind hat immer den gleichen Platz (mit eigener Bettwäsche, Bild vom Kind, Übergangsbegleiter)
- vorbereitete Umgebung für die Schlafbegleitung
- Entspannungsmaterial für die Kinder (Kuscheltier, Musik)

Gestaltung Schlafübergang

- individuelles Mittagessenende
- Hygienemaßnahmen wie Wickeln, Händewaschen usw.
- die Kinder ziehen sich selbständig aus, mit Hilfe von Erwachsenen oder gegenseitiger Hilfe
- die Kinder gehen individuell zum Schlafen und werden von einem Teammitglied empfangen

Gestalten der Schlafphase

- die Bedürfnisse der Kinder sind bekannt und werden individuell berücksichtigt
- der*die Ansprechpartner*in ist jetzt verfügbar – Personaleinsatz wird optimal geplant
- wir haben alle Kinder im Blick und achten auf Signale der Kinder (Kind träumt schlecht, schwitzt, muss zugedeckt werden etc.)

Gestaltung der Aufwachzeit

- da wir das individuelle Schlafbedürfnis berücksichtigen, wachen die Kinder unterschiedlich auf
- die Kinder haben genügend Zeit zum „Zurückkommen“ und um sich anzuziehen
- wir bieten den Kindern bei Bedarf Trinken und Brotzeit an
- von Montag bis Donnerstag öffnen wir die Vorhänge um 14:00 Uhr, freitags um 13:30 Uhr

3.2 Eingewöhnung Kindergarten

Nach Platzvergabe findet ein persönliches Aufnahmegespräch für die Eltern mit den „neuen“ Kindern statt. An diesem Tag berichten wir über unsere Arbeitsweise, erfragen die Familiensituation und es besteht die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzuschauen. Zur Eingewöhnung vereinbaren wir Besuchstermine für die Kinder. Das Begleiten der Eingewöhnungsphase ist für mindestens drei oder mehrere Tage verpflichtend. Wir orientieren uns am Bedürfnis des einzelnen Kindes.

Eingewöhnung

- Information
- Aufnahmegespräch
- Kindergarten anschauen
- Datenaustausch

Erzählen Sie uns über Gewohnheiten, Fähigkeiten und wichtige Ereignisse im Leben Ihres Kindes. Das hilft, das Verhalten Ihres Kindes während der Eingewöhnung besser zu lesen.

Dreitägige Grundphase

- ein Elternteil/Bezugsperson kommt für zwei Stunden in die Einrichtung (9:00 Uhr bis 11:00 Uhr)
- drei Tage hintereinander
- Gewöhnen an die neue Umgebung
- Erzieher*in nimmt über das Spielen ersten Kontakt zum Kind auf
- Bezugsperson ist immer in der Nähe (sicherer Hafen)
- Es findet KEIN Trennungsversuch statt

Erster Trennungsversuch

- Am vierten Tag zieht sich die Bezugsperson zurück. Sie bleibt aber erreichbar und in der Nähe.
- Abschied wird klar mit dem Kind kommuniziert (NIE heimlich gehen)
- Reibungslose Trennung → nächster Schritt der Eingewöhnung z. B. Mittagessen, Zeiterholung

Stabilisierungsphase

- diese Phase dauert zwei bis drei Tage
- die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt
- Abholung wird individuell vereinbart
- wenn Sie zum Abholen kommen, bedeutet das für Ihr Kind, es geht nach Hause. Bitte nicht ausdehnen!

Tipps

- nutzen Sie gerne den gemütlichen Aufenthalt im Personalzimmer
- nie in dessen Anwesenheit über das Kind sprechen
- begleiten Sie Ihr Kind von Raum zu Raum
- nehmen sie aktiv am Frühstück und dem Morgenkreis teil

Wichtig: Keine dramatischen Abschiede. Fröhlichkeit ist angesagt, keine langen Rituale. Kurze Abschiede, die anzeigen, dass man bald wieder da ist und dem Kind in der Zeit viel Spaß wünscht. Widersteht man nicht der Versuchung, sein Kind zum x-ten Mal zu umarmen, immer wieder zu betonen, man sei ja bald wieder da, kann man unbewusst Misstrauen schaffen. Das Kind könnte daran zweifeln, ob die Eltern tatsächlich wiederkommen, wenn sie so eine große Sache daraus machen.

3.3 Übergangskonzept

Eine gute Atmosphäre im Haus ist für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal eine wichtige Voraussetzung, sich wohlfühlen. Um eine gute Basis hierfür zu schaffen, laden wir sie mit Ihrem Kind zu einem persönlichen Aufnahmegespräch in die Kindertagesstätte ein. Gemeinsam möchten wir mit Ihnen den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt so reibungslos wie möglich gestalten. Bis zum Schuleintritt kommen auf ihr Kind mehrere Übergänge zu:

- Elternhaus – Kinderkrippe: Die Eltern dürfen ab Juli mit ihrem Kind eine Woche (mind. zwei Stunden täglich) den Alltag erleben
- Kinderkrippe – Kindergarten: Die Kinder dürfen ab Mai einmal wöchentlich den oberen zukünftigen Kindergartenbereich besuchen
- Elternhaus – Kindergarten: Die Eltern dürfen ab Juli mit ihrem Kind eine Woche (mind. zwei Stunden täglich) den Alltag erleben
- Kindergarten – Schule: Die Kinder dürfen zwischen Mai und Juni die Schule besuchen und am Unterricht teilnehmen

An diesen Besuchstagen erleben Sie und Ihr Kind den Gruppenalltag aktiv mit und Sie haben die Möglichkeit, sich mit den Fachkräften auszutauschen. Die Besuchstage sollen Sicherheit geben und den Übergang in die Kindertagesstätte für alle Beteiligten erleichtern. Im letzten Kindergartenjahr werden ein paar Besonderheiten ermöglicht, wie z. B. Besuch bei der Feuerwehr, Besuch von der Polizei usw.

4. Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach dem Sozialgesetzbuch VIII, dem BayKiBiG, den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dessen Ergänzung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

4.1 Kinderschutzauftrag

Gemeinsam mit den Eltern tragen wir die Verantwortung, Kinder zu schützen. Falls wir den Eindruck gewinnen, dass der Kinderschutz gefährdet ist, wirken wir darauf hin, dass Eltern bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen. Wir stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag wahrnehmen. Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind unsere Mitarbeiter*innen angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl der Kinder wiederhergestellt werden kann.

Die Umsetzung des §8a SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt. Bei einem Gefährdungsrisiko ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzu, diese wird den Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleiten. In Entwicklungsgesprächen werden Eltern von unseren Fachkräften regelmäßig über die Entwicklung des Kindes informiert und dabei auf Angebote zur Unterstützung der

Familie aufmerksam gemacht. Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen wie dem Jugendamt Kempten, SVE, Grundschulen, Ärzt*innen, Psycholog*innen oder Therapeut*innen zusammen.

Kinder sind die Hauptpersonen! Kinder benötigen ein hohes Maß an Schutz, Liebe und Verständnis. Sie brauchen Anleitung und Unterstützung zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten. Wir orientieren uns an der Rahmenkonzeption für Kindergärten und Krippen des AWO Bezirksverbands Schwaben e. V. und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie am Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG).

5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Medienbereich

Durch ansteigende Medienpräsenz werden die Kinder angehalten, kompetent mit vorhandenen Medien und technischen Geräten umzugehen, wie z. B. Digitalkamera oder PC für Kinder.

5.2 Mathematik

Wird in allen Bereichen gefördert (z. B. Kaufladen spielen, Zählen im Morgenkreis, Regelspiele, Lernwerkstatt).

5.3 Naturwissenschaft und Technik

Lernen in Projekten – Alle Projekte sind auf die Erlebniswelt der Kinder und deren Interessen bezogen: Lernwerkstatt und das Projekt „Haus der kleinen Forscher“, Naturtage, Experimente usw.

5.4 Umwelt

Der Umgang und die Begegnung mit der Natur und den natürlichen Ressourcen, z. B. an den Naturtagen, bei der Müllvermeidung, im Umgang mit Naturmaterial, Aufenthalt im Garten, Spaziergänge.

5.5 Ästhetik und Kultur

- Theater- und Museumsbesuche
- Bekanntmachen mit traditionellen Festen und Feiern
- gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten (wir vermitteln Tischsitten, Umgangsformen)

5.6 Bewegung und Sport/Gesundheit

- Turntage der einzelnen Gruppen
- Teilnahme an der KNAXIADE
- Aufenthalt im Freien
- Gesundes Frühstück
- Fertigkeiten zur Pflege des Körpers

5.7 Ethik und Religion

Soziale Zusammenhänge erkennen sowie andere Kulturen kennenlernen und akzeptieren, Wertschätzung und Offenheit gegenüber Anderem entwickeln.

5.8 Musik

Singen, Tanzen, Stampfen, Klatschen, Musizieren, Kennenlernen verschiedener (körpereigener) Instrumente sowie spielerischer Umgang von Klängen und Tönen in Verbindung mit Sprache.

6. Thematische Schwerpunkte im Kindergartenjahr

Im Kindergartenjahr werden wir als thematische Schwerpunkte die ganzheitliche Sprachförderung und die Partizipation in den Vordergrund stellen. Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie und spielt für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine Schlüsselrolle. Die sprachliche Entwicklung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben der Kindertagesstätte und darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie soll alle Kinder erfassen, sowohl die, die sprachlich schon sehr gut entwickelt sind und ihren Hunger nach sprachlicher Bestätigung stillen müssen, als auch diejenigen Kinder mit fremder Muttersprache oder Kinder, die Sprachdefizite aufweisen.

6.1 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg. Durch Laute, Gestik und Mimik versucht das Kind von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Kinder lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, sondern auch in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind. Sprache entwickelt sich in der Familie, in Alltagssituationen (z. B. beim Einkaufen und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern). Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache. Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen.

Ganzheitliche Sprachförderung heißt für uns:

- das Kind wird in seiner Gesamtpersönlichkeit mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrgenommen
- die Unterstützung setzt an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an, um das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken
- Sprache wird durch die Anregung aller Sinne erlernt
- Sprachförderung geschieht in einer Atmosphäre, in der den Kindern selbst und ihrer Kultur mit Wertschätzung begegnet wird
- durch die Akzeptanz der Muttersprache wird diese aufgewertet und als Bereicherung empfunden
- Sprachentwicklung benötigt die Kooperation mit Eltern
- Sprachförderung im Kindergarten baut auf den bereits im Elternhaus erworbenen Fähigkeiten auf
- damit Kinder vielfältige sprachliche Anregungen erhalten, wird die Sprachförderung im Tagesablauf zum durchgängigen Prinzip
- Sprachentwicklung basiert auf Alltagssituationen und wirkt in diesen nach
- wir geben der Kinderliteratur neuen Raum
- Erzählen und Vorlesen als Standardangebot
- Besuch der Stadtbibliothek
- im Kindergarten wird die Zielsprache Deutsch als vorrangige Sprache gesprochen
- durch Empfehlung von Spezialist*innen können spezielle Sprachentwicklungsstörungen rechtzeitig diagnostiziert und Therapien in die Wege geleitet werden
- Sprachstandserhebung in der Zweitsprache (Erstellung der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak)
- intensive Kleingruppenarbeit mit Förderkonzept
- in Zusammenarbeit mit Grundschullehrer*innen der Gustav-Stresemann-Schule und der Grundschule Kottern-Eich bieten wir Deutsch-Vorkurse für 5- bis 6-jährige und für 4- bis 5-jährige Kinder mit Migrationshintergrund an

- beim Bielefelder Screening (Lese-Rechtschreibschwäche) wird auf Wunsch der Eltern ein Test für die angehenden Schulkinder angeboten (Für Kinder mit Förderbedarf findet das Würzburger Trainingsprogramm täglich im Kindergarten statt)

6.2 Partizipation

Partizipation bedeutet die angemessene Mitwirkung an Entscheidungsprozessen und am Leben einer Kindertagesstätte. Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt. Wesentlich ist, dass Erwachsene ihre Interessen einbringen und klare Standpunkte formulieren, ohne dabei Kinder zu bevormunden.

Pädagogisches Ziel ist die Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstverantwortung und Entscheidungsfreude des Kindes in gemeinsam mit dem pädagogischen Personal beschlossenen Aktionen und Unternehmungen. Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dies umfasst insbesondere folgende Kompetenzen:

- Grundverständnis darüber erwerben, dass man anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann
- eigenen Standpunkt bzw. eigene Meinung einbringen und überdenken
- andere Ansichten anhören und überdenken
- sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zug kommen (Frustrationstoleranz), sich der Mehrheitsentscheidung fügen
- erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und dies hinterher dann auch verantworten muss; nach und nach bewusste Entscheidungen treffen lernen
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren

Das gesamte Team hat über mehrere Tage an einer Fortbildung zum Thema „Partizipation“ teilgenommen.

6.3 Beschwerdeverfahren für Kinder

Einmischen und Beschweren ist erwünscht: Die **Möglichkeit der Beschwerde** für Kinder erfordert von Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfen erhalten und
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Die Kinder dürfen sich über alles beschweren, was sie und ihre Umwelt betrifft. Das beinhaltet beispielsweise:

- Verhalten von Erwachsenen und Kindern
- Maßregelungen

- familiäre Verhältnisse
- und ähnliches

Durch Mimik und Gestik und auch verbal können die Kinder ihre Beschwerde zum Ausdruck bringen. Die Kinder werden im Morgenkreis über ihr Recht des Beschwerens aufgeklärt. In Gesprächsrunden, Alltagssituationen, Kinderbefragungen und im Rollenspiel werden Kinder dazu angeregt, sich zu beschweren. Darüber hinaus lernen die Kinder innerhalb eines Kinderparlaments ein demokratisches Miteinander. Die Kinder entscheiden selbst, bei wem sie sich beschweren, ob bei Freund*innen, Bezugserzieher*innen oder anderen Vertrauenspersonen sowie Eltern.

Die Fachkräfte erstellen schriftliche Dokumentationen, hören den Kindern zu, nehmen sich Zeit und treten in Austausch mit anderem Personal. Beschwerden werden bei Bedarf direkt oder zeitnah bearbeitet und es wird eine für alle befriedigende Lösung gesucht (Möglichkeit zum Hinzuziehen von Schlichter*innen). Wir arbeiten mit dem Kind auf Augenhöhe und nehmen alle Beschwerden ernst. Es wird dem Kind im geschützten Rahmen Zeit gegeben, seine Beschwerde auszusprechen. Beschwerdeverfahren, die über einen längeren Zeitraum gehen, werden gemeinsam reflektiert.

In regelmäßigen Teamsitzungen geben wir uns Feedback und reflektieren aktuelle Themen. Bei Bedarf holen wir uns Hilfe von anderen Institutionen. Kritik über Fachkräfte des Hauses wird bei uns konstruktiv bearbeitet. Um dies umzusetzen, spielen Vertrauen, Toleranz und Kritikfähigkeit eine große Rolle.

7. Kooperation und Vernetzung von Bildungspartner*innen unserer Einrichtung

7.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind wichtige Ansprechpartner*innen und stets willkommen, darum ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung notwendig und wichtig.

Die Arbeit des Kinderhauses wird aktiv vom Elternbeirat unterstützt, der jährlich zu Beginn des Kita-Jahres von der Gesamtelternschaft neu gewählt wird. Der Beirat der Kindertageseinrichtung soll die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Kinderhaus und den Eltern fördern. Der Beirat wird vom Träger und der Kinderhaus-Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der gewählte Beirat trifft sich nach Bedarf zu Sitzungen, welche teilweise öffentlich sind. Der Beirat ist nur beratend tätig, er kann aber aktiv werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten. Darüber hinaus beteiligt sich der Elternbeirat im Laufe eines Kindergartenjahres an der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Einrichtung arbeiten wir mit der Kita-App von Stay Informed. Diese ist datenschutzrechtlich sicher, die Daten sind in Deutschland gespeichert. Wir nutzen diese zum Austausch, als Rückmeldemöglichkeit, für Abfragen und als Information über unsere pädagogische Arbeit.

Der Kontakt zu Eltern und dem Beirat bedeutet für uns:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Elterninformationen
- Fragebögen
- Aktionen für Eltern und Kinder
- Beiratssitzungen
- Kita-App

Unsere Erwartungen an die Eltern

- offen ins Gespräch kommen
- Unterstützung und Begleitung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit
- gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung der Kinder

Mitteilungspflichten der Eltern

Wie im Vertrag unter §4 (2) nachzulesen, der den Artikel 26a BayKiBiG ausweist, verpflichten Sie sich, Krankheiten der Kinder sofort in der Kindertageseinrichtung zu melden (dies beinhaltet auch ansteckende Krankheiten der Familienmitglieder). Um die Einrichtung wieder zu besuchen, sollten die Kinder 48 Stunden symptomfrei sein (Abklärung mit dem Arzt). Bei Nichteinhaltung dieser Frist und wieder auftretenden Symptomen (z. B. bei Durchfall, Läusen usw.) behalten wir uns vor, Sie anzurufen, um Ihr Kind abzuholen. Weitere Infos entnehmen Sie bitte dem Ihrem Vertrag beigelegten Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz.

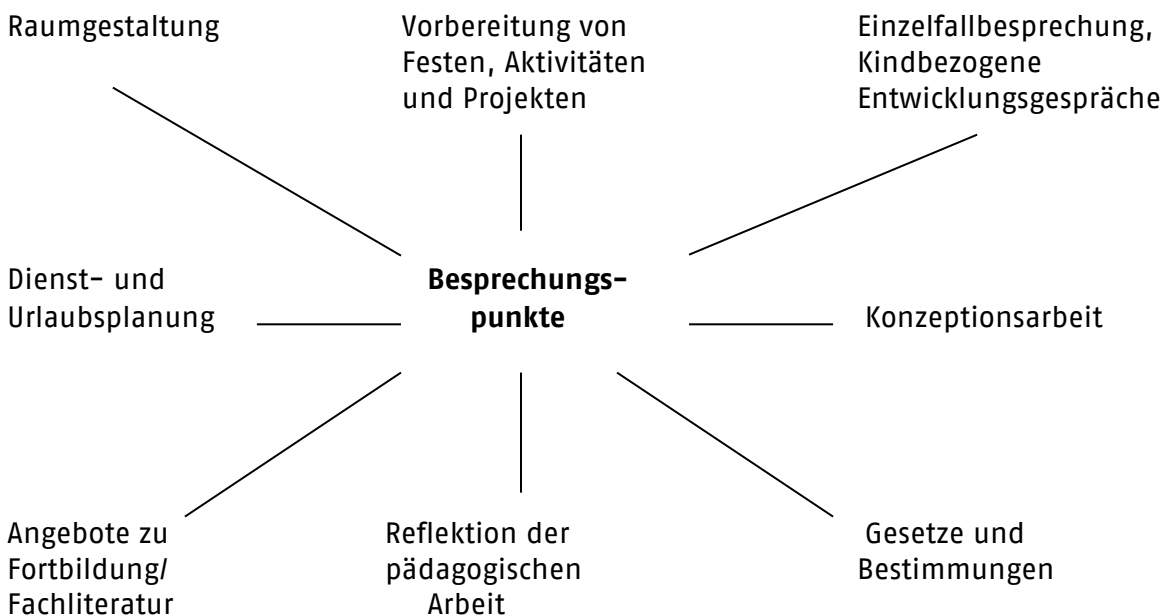
7.2 Besprechungsstruktur der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Teamsitzung

- wöchentlich treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter*innen zur Teambesprechung
- einmal im Monat findet ein Gesamtteam statt

Planungstage

Während des Jahres sind einige Planungstage vorgesehen. An diesen Tagen trifft sich das gesamte Team, um die Konzeption oder Schwerpunkte wie Partizipation, Beschwerdemanagement weiterzuentwickeln.



Teamarbeit ist eine Vernetzungsarbeit; dabei suchen wir gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne.

7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Fachschulen
- Grundschule/Hauptschule
- Jugendamt
- Firmen und Institutionen in St. Mang
- Therapeut*innen
- Kindertagesstätten
- Die Johanniter
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Gesundheitsamt
- Polizei
- BSG-Allgäu
- Feuerwehr
- Verein „Wir in Kottern“
- Bibliothek

Fachliteratur

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen U3
Bayerisches Kinder Bildungs- und -betreuungsgesetz
EU-Grundrechtecharta (Kinderrechte)